

Metamorphose – Beziehungen die Kreise ziehen

Als junger Christ war ich Ende der 90' mit Jugend mit einer Mission in einer Jüngerschaftsschule in Kanada. Ich durfte in diesen 9 Monaten viel lernen und erleben. Es war ein Aufbruch in eine enge Beziehung mit Gott. Seit damals durfte ich viel mit Gott erleben und ihn besser kennen lernen, aber ein Erlebnis aus dieser Zeit blieb bis heute einmalig und mit nichts zu vergleichen was ich davor oder danach je erlebt habe. Auch nach über 20 Jahren fehlen mir die Worte um beschreiben was damals geschah, ich will es dennoch versuchen.

Die Situation war eigentlich nichts Aussergewöhnliches. Wir hatten einen Gebetsabend in unserer Kleingruppe wir beteten für dritte und füreinander. Es geschah als wir für eine junge Frau aus unserer Gruppe beteten.

Uns wurde in der Jüngerschaftsschule gesagt, dass wir die Augen nicht zumachen sollen, wenn wir für jemanden Beteten, denn mit geschlossenen Augen sieht man nicht was Gott tut. Also habe ich junge Frau angeschaut, während ich für sie betete. Während des Gebetes veränderte sich die Realität, ich kann es nicht anderes Beschreiben. Es war nicht mehr ich, sondern Gott in mir der betete. Was bereits ein aussergewöhnliches Erlebnis war, aber seit damals immer wieder einmal vorkommt. Die Wahrnehmung, das nicht ich bete, sondern Gott oder besser Gottes Geist, der durch mich betet, darf ich immer wieder erleben. Das einmalige aber, dass damals geschah war die emotionale Dimension. Es war nicht nur Gott, der durch mich betete, sondern ich durfte die junge Frau auch durch Gottes Augen sehen, so jedenfalls hat es sich angefühlt. Ich durfte eine Schönheit sehen, die nichts mit physischen Attributen zu tun hatte. Doch das war nicht alles, Gott gab mir auch einen Einblick was Er für sie empfand. Die Emotionen waren in ihrer Breite und Tiefe jenseits von allem was ich je empfunden habe. Die drei Emotionen, die ich in Worte fassen kann, waren Erbarmen, Liebe und Eifersucht. Irgendwann hörte ich auf zu beten und während es um mich herum unverändert weiter ging, kniete ich einfach da und blieb in dieser Gegenwart

Gottes. Ich weiss nicht mehr wie lange diese Zeit dauerte, aber irgendwann war ich wieder zurück in der hiesigen Realität es ist nicht verwunderlich das mich dieses Erlebnis bis heute prägt.

Ein ähnlich einmaliges Erlebnis hatten auch Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg Tabor in Galiläa.

Mätthäus 17, 1-5

Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und stieg mit ihnen auf einen hohen Berg, wo sie allein waren. Dort veränderte sich vor ihren Augen sein Aussehen. Sein Gesicht begann zu leuchten wie die Sonne, und seine Kleider wurden strahlend weiss wie das Licht. Auf einmal erschienen Mose und Elia; die Jünger sahen, wie die beiden mit Jesus redeten. Da ergriff Petrus das Wort. »Herr«, sagte er zu Jesus, »wie gut ist es, dass wir hier sind! Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.« Während er noch redete, kam plötzlich eine leuchtend helle Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke sprach eine Stimme: »Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude, und auf ihn sollt ihr hören!«

Wow was für eine Geschichte, Jesus veränderte sich vor ihren Augen, das Wort das hier verwendet wird ist Metamorphose welches den Titel dieser Predigt ergibt. Denn in dieser Geschichte hat sich nicht nur Jesus verändert, sondern sicher auch die Beziehung die Petrus, Jakobus und Johannes zu Jesus hatten.

Ich kann sehr gut mit Petrus mitfühlen, sein Wunsch in diesem Zustand zu bleiben nicht weg zu gehen. Hütten zu bauen und in dieser Herrlichkeit wohnen. Aber so wie ich wieder zurück in die hiesige Realität gefunden habe so stiegen auch Petrus, Jakobus und Johannes vom Berg runter in den Alltag.

Zu dieser Erfahrung, die ich damals machen durfte, gehört auch eine zweite die ich nur wenige Wochen später durchgemacht habe. Die Details sind nicht wichtig und ich möchte auch nicht zu viel Zeit mit dieser Geschichte verbringen. Die Quintessenz ist, dass ich wütend und enttäuscht von Gott und seinem Handeln war. Ich fühlte mich ungerecht von ihm behandelt und dachte Gott könne mir doch den Buckel runterrutschen. Ich habe Gottes Gnade und Liebe in dieser Episode erst viel später erkannt.

Auch Petrus ist in eine Situation geraten, in der er sich von Jesus abgewendet hat.

*Matthäus 26,74&75
»Petrus begann, Verwünschungen auszustoßen, und schwor:
»Ich kenne den Menschen nicht!« In diesem Augenblick krähte ein Hahn. Da erinnerte sich Petrus daran, wie Jesus zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« Und er ging hinaus und weinte in bitterer Verzweiflung.»*

Wie kann ein Mann, der die Wunder miterlebt hat, die Jesus tat und die Herrlichkeit von Jesus mit eigenen Augen gesehen hat, zu dem Gott Persönlich erschienen ist und zu ihm gesprochen hat, wie kann sich so jemand von Jesus abwenden und ihn verleugnen? Wie kann ich zu Gott sagen «*Rutsch mir den Buckel runter*» nachdem ich erlebt habe, wie gross seine Liebe ist? Was für eine Art Beziehung ist das, in der man vom Berg der Verklärung, runter in ein finsternes Tal geht.

Delirous bring diese Beziehung, die genau das beschreibt wie sich meine Beziehung zu Jesus anfühlt, in einem Lied auf den Punkt.

<i>Sometimes You're further than the moon.</i>	<i>Manchmal bist Du weiter weg als der Mond.</i>
<i>Sometimes You're closer than my skin.</i>	<i>Manchmal bist Du näher als meine Haut.</i>

Wir sind mitten in der Serie über Beziehungen. Darüber wie Beziehungen funktionieren wie Beziehungen gepflegt werden können, und was Beziehungen so alles ausmachen. Ich habe euch einen kleinen Einblick darin gegeben in welcher Spannweite meine Beziehung zu Jesus steckt. Diese reicht von vertrauter und intimer als jede andere Beziehung, bis zu rutsch mir den Buckel runter ich will nichts mit dir zu tun haben.

Eine ähnliche Spannweite haben auch meine Beziehungen zu Menschen. Dabei habe ich eine spannende Beobachtung gemacht, je wichtiger mir eine Beziehung ist, desto grösser wird diese Spannweite. Am liebsten wäre ich immer an dem Punkt, wo man sich wohl fühlt und eine tiefe wohlthuende Beziehung teilen kann. Doch der Alltag sieht anders aus, da gibt es Langweile, Streit und Probleme. Mein Mentor aus meiner Jugendzeit, hat einmal zu mir gesagt; *’wer auf den Berg der Verklärung kommen will, muss bereit sein durch das Tal der Finsternis zu gehen’*. Und was für die Beziehung zu Jesus zutrifft gilt im verminderten Masse auch für Beziehungen zu Menschen. Wer also eine tiefe Vertraute Beziehung zu Menschen aufbauen will muss bereit sein auch die Schwierigkeiten, die so eine Beziehung bringt zu ertragen.

Jede Beziehung, die wir haben, hat Einfluss auf unser Leben, sie verändert uns und prägt uns. Inwiefern wir von einer Beziehung geprägt werden, hängt davon ab, wie stark wir uns auf sie einlassen, zu welchen Höhen und welchen Tiefen wir bereits sind diese Beziehung zu pflegen. Jeder sehnt sich wohl nach der Tiefen und Bedeutungsvollen Beziehung, die durch dick und dünn geht.

Aber nicht alle Beziehungen können diese Rolle übernehmen. Wir als Menschen sind schlicht

nicht dazu in der Lage. Unserer Kapazität Beziehungen zu pflegen sind limitiert, und diese Kapazität ist auch noch bei jedem unterschiedlich. Wenn wir an uns den Anspruch stellen, dass alle Beziehungen tief und persönlich sind, werden wir uns selbst und unsere Beziehungen überfordert. Als Christen können wir unsere tiefste und bedeutungsvollste Beziehung mit Jesus pflegen und daraus Kraft für die Beziehung mit Menschen schöpfen. Mehr noch wir können uns an Jesus orientieren, wenn es darum geht unsere Beziehungen zu gestalten. Denn auch Jesus hat in seiner Zeit hier unterschiedliche Beziehungen gepflegt, solche die näher und vertrauter waren und solche die es weniger waren.

Jesus hat uns etwas vorgelebt, dass viele wohl instinktiv machen. Das geschieht aus dem Bauch heraus. Wir haben eine oder zwei Personen die wir als engste Freunde betrachten, einige Freunde, die wir gut kennen und mögen und einige Bekannte mit denen man auch ab und an Zeit bringt.

Was uns so natürlich und selbstverständlich erscheint ist etwas das Jesus ganz gezielt kultiviert hat. Jesus hat seine intimsten Freunde Petrus, Jakobus und Johannes, er nahm sie an Orte mit an denen die anderen Jünger nicht mitnahm, und erlebten grossartiges, aber Petrus und Johannes durchlitten auch die dunkelsten Momente mit Jesus auf ihre jeweils eigene Art. Petrus, Jakobus und Johannes gehörten aber auch zu dem Kreis der zwölf Apostel, eine kleine Gruppe in die Jesus besonders viel Zeit und Energie investierte. Jesus ging mit diesen zwölf an Orte, an denen Er andere nicht mitnahm, Er weite sie in Geheimnisse ein, die Er anderen nicht erzählte und Er teilte seine schwierigen Stunden mit ihnen. Aber diese Zwölf waren ja nicht die einzigen Jünger Jesu, da gab es dann noch die 72 Jünger die Jesus ausgesandt hat ausserdem wanderten zweitweise ganz viele Menschen mit Jesus durch die Gegend.

Jesus hat dies bewusst gemacht, Er hat uns damit eine Art gezeigt, wie wir mit Menschen in unserem Leben Beziehungen pflegen können. Dies war der Grund, warum er gekommen ist, warum ihn der Vater gesandt hat, um die Beziehung zwischen den

Menschen und Gott aber auch zwischen Menschen und Mensch wieder herzustellen.

Johannes 20,21

»Friede sei mit euch!«, sagte

Jesus noch einmal zu ihnen.

»Wie der Vater mich gesandt

hat, so sende ich jetzt euch.«

Wir sind gesandt, dass zu tun was Jesus tat, Beziehungen zu Menschen zu bauen die wir noch nicht kennen, die uns noch fremd sind. Damit wir dieser Berufung gerecht werden können ist es wichtig das wir verstehen wie Jesus Beziehungen gepflegt hat. Es lohnt sich einmal die Evangelien durch diese Brille hindurch zu lesen, wie ging Jesus mit den unterschiedlichen Gruppen von Menschen um? An welche Orte nahm er sie mit, was erlebten sie gemeinsam, wie sprach er mit ihnen. Es ist vielleicht etwas verstörend, aber Jesus behandelte während seiner Zeit hier in der Welt nicht alle seine Jünger gleich. Wir haben den gleichen Auftrag wie Jesus, deshalb ist es wichtig auch zu verstehen wie und warum Jesus etwas gemacht. Er tat dies nicht um gewisse Menschen zu bevorzugen, sondern um uns ein Modell zu liefern, wie unsere Beziehungen Aussehen sollen.

Diese Beziehungskreise, die intimste Beziehung zum drei einigen Gott im Zentrum, darum die Beziehung zu den drei, Petrus, Jakobus und Johannes, darum die Zwölf Apostel, darum die 72 Jünger und darum herum die übrigen, sind eine wichtige Lektion für uns heute. Jesus hat gewisse Beziehungen bewusst intimer gestaltet, hat mehr Anteil genommen und grössere Dinge geteilt als mit anderen. Es ist also nichts Schlechtes darin, wenn man exklusivere Beziehungen zum manchen pflegt und zu anderen nicht. Aber gleichzeitig zeigt Jesus auch auf, dass Er nicht einfach bei den drei engsten Freunden blieb, sondern sein Leben auch mit mehr Menschen geteilt hat. Das ist die Herausforderung an uns, nicht einfach bei den wenigen guten Freunden stehen zu bleiben, sondern unsere Beziehungen aufzumachen und ausweiten, und immer grösser aufzuspannen. Dabei ist es wichtig, dass diese Sphären der Intimität, die man bereit ist zu teilen, angepasst sind.

Jetzt sind wir an einem Punkt, wo ich die Predigt mal unterbrechen will, und ich euch eine kleine denk Aufgabe geben will. Schaut euch diese Kreise an, und überlegt euch je eine Person, die wohl in den jeweiligen Kreis gehört. Wer gehört in den Kreis der drei, die intimsten Freunde die mit denen man die höchsten Höhen und die tiefsten Tiefen ungefiltert teilt, wer in den der Zwölf, die engsten Freunde mit denen man im Leben unterwegs ist mit denen man aber doch nicht alles teilt, wer in den Kreis der 72, die Freunde mit denen man Gemeinsamkeiten teilt und sich gut versteht, und wer in die übrigen, Bekannte die in unserem Leben sind.

Ich habe festgestellt es ist gar nicht so einfach diese Kreise festzumachen. Ich möchte euch ermutigen dies einmal auf ein Blatt Papier zu bringen und dabei sind die effektiven Zahlen unwichtig, im Kreis der 12 können auch nur 4 oder 24 Personen stehen es geht um die Qualität und die Nähe der Beziehung nicht um die Anzahl, nehmt euch die Zeit und schreibt euch die Namen auf.

Dies ist die Bestandesaufnahme. Jetzt kommt die Herausforderung unsere Berufung zu leben. Welcher dieser Kreise hat noch Kapazitäten, wo hat es noch Platz, wenn es noch Platz hat? Wann immer jemand von einem Kreis in einen nächsten gelangt, wird Beziehung vertieft, dann wird Königreich Gottes gebaut. Wann immer ein Kind Gottes, seine Beziehungen zu anderen Menschen ausweitet und vertieft, wird das Gottes Einfluss ausgeweitet und somit sein Königreich gebaut.

Wenn ihr also die Zeit gefunden habt, so eine Bestandesaufnahme zu machen, ist die letzte Aufgabe, die ich euch mitgeben will, das Gebet.

Bring dieses Anliegen vor Gott; in der Liebe für Menschen zu wachsen, Menschen in nähere Kreise zu bringen. Lasst euch leiten welche Menschen aus dem Kreis der 72 gibt es welche in den Kreis der Zwölf passen würde, oder wo besteht der Bedarf. Und wer aus dem Kreis der Zwölf könnte in den Kreis der Drei kommen. Ich möchte euch ermutigen diese Kreise aufzumachen Menschen hinein zu holen und Leben zu teilen.

Beziehungen sind nicht etwas, dass einfach passiert, Beziehungen müssen gebaut und gepflegt werden. Man kann Beziehungen initialisieren, durch gemeinsame Aktivitäten, Erfahrungen und Interessen, wir müssen uns bewusst sein, worauf wir uns einlassen, und welche Nähe wir bereit sind einzugehen. Denn je näher eine Beziehung wird desto schöner **und** schwieriger wird diese. In Jesus sind wir berufen **und** befähigt Beziehungen zu bauen. Es ist die Essenz unseres Auftrages hier in der Welt, mit Menschen in Beziehung zu treten und Menschen in diese Kreise zu holen.

.....
Kirche im Rebgarten
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2022
Predigt: Lars Altherr, 3.4.2022
www.rebgarten.ch